Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 28

Artikel: Was die Presse über Helena, der Untergang von Troja, schrieb

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Terroristen, bei dem Lubimoss mit knapper Not dem Tode entrinnt. Er slüchtet nach Monte Carlo und gibt sich hier wieder seinen verschwenderischen Senüssen hin. Er beherbergt in seiner Villa drei Freunde, Don Marcos, Atilio Castro und Spadoni, einen jungen Musiker; er hat aber daran die Bedingung geknüpst, daß nie eine Frau die Villa betreten dark.

Auch Alica weilt in Monte Carlo, wo sie beim Spiel ihr Vermögen verliert, was für sie um so schmerzlicher ist, als der erhoffte Sewinn für den in deutscher Sefangenschaft lebenden Sohn bestimmt gewesen wäre. Sie wendet sich in ihrer Not an Lubimoss, der ihr aber jede Hilfe verweigert, da er immer noch Gaston als den Seliebten Alicas vermutet.

Von neuem erwacht Lubimoss Haß gegen das Weib. In seinem Bestreben, den letzten Heller seines Vermögens zu verschleudern, veranstaltet er eine Soirée, wie sie Europa bisher noch nicht gesehen hat. Sasson, der irrtümlicherweise als tot gemeldet worden war, ist vom Militärkommando beauftragt worden, das Treiben der Sesellschaft zu überwachen. Er macht Lubimoss wegen der wilden Orgien Vorwürse und wird von diesem zum Duell gesordert, bei dem er durch einen Herzschlag stirbt.

Erschüttert durch die Mitteilung, daß Saston Allicas Sohn war, angeekelt durch die Inhaltlosigkeit seines Lebens, beschämt durch die Vaterlandsliebe und Heldenmütigkeit Sastons, gewinnt Michaels Lebensauffassung eine neue Richtung. Er tritt in die französische Legion ein und wandelt seine Villa in ein Kriegsspital um. Aus dem Felde zurückgekehrt, sindet er Alica als Pslegerin und in gegenseitiger Liebe erwacht ein neues Slück.

* *

Was die Presse über Helena, der Untergang von Troja, schrieb:

Berliner Lokalanzeiger: ... Einfälle von dichterischer Intuition sind wie hundert Perlenketten über das Werk gehangen ... Starker Beifall ... Die große Filmpremière ...

Berliner Börsen=Zeitung: ... Edh Darclea in der Titelrolle ist die bei weitem markanteste Erscheinung. Man kann sich unbedingt vorstellen, daß so jene unvergleichlich schöne Frau ausgesehen hat, um die fast ein Jahrzehnt hindurch gekämpst wurde . . .

Leipziger Neueste Nachrichten: ... eine Bilderreihe von fabelhafter Wirkung! Man spürt den routinierten Regisseur (Manfred Noa) überall, in

den kleinsten Szenen, wie besonders in den großen . . . Eine glänzende, versschwenderische Bilderfolge für das Auge, das hier wahrhaft schwelgen kann.

Darm städter Tageblatt:.. Ein gigantischer Auswand an Ausstattungs= und Menschenmaterial, an Bauten und Tieren... Von wahrhast klassischer Schönheit ist die Helena Edy Darcleas...

Fränkischer Kurier: ... In einer szenischen Aufmachung, wie man

sie im Lichtspiel wohl noch nie gesehen . . .

Rieler Zeitung: ... Wladimir Gaidarow, ein Darsteller, der alle körperlichen Vorzüge, der Jdealgestalt des Paris mit sesselnder Darstellungskunst vereinte . . .

Pforzheimer Anzeiger: ... Einen gewaltigen Eindruck... Er ist der schönste und großartigste, der seit langem gezeigt wurde und übertrifft wohl noch den berühmten "Quo vadis?"...

Breslauer Zeitung: ... eine Bilderdichtung von wunderbarer Pracht

... filmtechnisch das Höchste ...

Der kleine Journal, Berlin: ... Einen Riesentreffer gemacht ... Die Ausnahmen sind von überwältigender Schönheit und Natürlichkeit ... verdient höchstes Lob ... unvergeßliche Schöpfungen ...

Steglißer Anzeiger: ... Ein Werk ... das felbst kühnste Erwartungen

übertrifft . . . eine Runfttat . . . tieffte, bleibende Eindrücke . . .

Die Zeit, Berlin: ... Es ist in des Wortes guter Bedeutung ein Monumentalfilm: Kämpsende Heere, in See stechende Flotten, brennende Städte, Wagenrennen, Opserseste, Totenseiern, Siegesbacchanale... Schauspielerisch hervorragend...

Hannoverscher Anzeiger: ... Die Fülle der Geschehnisse, die sich vor

den Blicken der Zuschauer abrollen ist gewaltig und packend...

* *

Die unbegrenzten Möglichkeiten der films.

Gin Fünf:Minuten:Interview mit Edison.

In Orange, New-Jersey, einem kleinen Orte, der von New-York in halbsstündiger Eisenbahnsahrt zu erreichen ist, arbeitet noch immer in unverminsderter Rüstigkeit der berühmte Ersinder Edison, einer der ganz Großen in U. S. A. Trotz seiner siebenundsiedzig Jahre wälzt er immer noch unermüdlich große technische Probleme in seinem Gehirn. Nur das Gehör hat bedenklich nachgelassen, und der fast stocktaube Ersinder nimmt deshalb nur sehr ungern Besuche von Fremden entgegen. Mit der jugendlichen Vertreterin des "Svenska Dagbladet", die fürzlich eine Filmstudienreise durch die Vereinigten Staaten unternahm, machte er eine Ausnahme. Ueber ihr Fünse Minuten-Interview berichtet die schwedische Berichterstatterin unter anderem:

"... Ein eigenartiges Interview! Meinerseits wurde nicht ein Wort gesprochen — nur seine intimsten alten Freunde kann Edison verstehen, wenn sie laut in sein Ohr schreien. — Andere müssen ihm schreiben, und ich verstraute meine Fragen einem gelben Papierblock an, der mir in die Hand gedrückt wurde. Auf etliche Fragen antwortet er schriftlich, auf andere mündlich, mit einer dünnen klanglosen Greisenstimme, der aber die geistige Ueberlegens heit des Mannes Autorität verleiht. Wir besinden uns in einem großen